

um 1% Geld blieb  
gation mußte Kehlgeß

Juni.	
Bier	Dreier
1	5
1	11
1	4
—	6
—	3
—	3

79 Eiser geschossen.  
papiere in Wien

70 15
75 30
91 30
800 —
179 —
109 30
107 50
6 19

Pränumerations-Preise

Für Arab:		Mit Postversendung:	
Halbjährig	10 fl.	Halbjährig	12 fl.
vierteljährig	5	vierteljährig	6
—	50	—	3

Ersteinst jeden Sonntag, Dienstag und  
Donnerstag.

Nro. 76.

Donnerstag den 22. Juni 1865.

XIV. Jahrgang.

# Arader Zeitung.

Redaction:  
Hauptplatz, im Winkel zum Neugebäude  
Expeditors: und Insertions-Verantwortlicher  
Hauptplatz, H. Goldschneider's Buchhandlung  
Für das Ausland übernehme Aufträge für  
Anzeige in den Herren Haasenstein & Vogler in  
Hamburg-Altona, Otto Molien u. die Jäger'sche  
Buchhandlung in Frankfurt a. M. und A. Schulz  
& Comp. in Leipzig. — In Wien: A. Doppelst.  
Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

## Einladung zur Pränumeration auf das dritte Quartal

— Juli, August, September 1865 —  
der

## „Arader Zeitung.“

**Pränumerations-Bedingnisse:**  
Für Arab sammt freier Zustellung:  
Halbjährig 5 fl. — Vierteljährig 2 fl. 50 kr.  
Für Auswärtige mit freier Postversendung:  
Halbjährig 6 fl. — Vierteljährig 3 fl.

Wir ersuchen unsere geehrten Abonnenten, deren  
Abonnement mit Ende dieses Monats abläuft,  
sowie auch alle jene, welche sich diesen an-  
schließen wollen, die Pränumeration um so ge-  
wisser **noch im Laufe des Monats  
Juni** gütigst veranlassen zu wollen,  
als wir zum Beginn des neuen Semesters —  
ohne Ausnahme — nur jene Exem-  
plare versenden, welche bis 30. d. M. ent-  
weder brieflich bestellt oder pränumerirt sein  
werden. — Die Pränumerationsgelder bitten  
wir franco einzusenden zu wollen.

Arab, im Juni 1865.

### Die Administration.

### Zur Situation.

\*\*\* Pest, 20. Juni. „Wenn nicht alle Anzeichen trü-  
gen, so wird der ungarische Landtag zu Anfang des näch-  
sten Monats einberufen werden.“ So ungefähr läßt sich  
der „Botich“ in seiner Sonntagsnummer vernehmen und  
wir glauben, einem solchen Worte an solchem Orte kann  
man vertrauen, und nachdem ein neuer Wahlmodus bekann-  
tlich nicht erlassen, sondern die Wahlordnung aufrecht erhal-  
ten bleibt, welche dem Landtage von 1861 als Grund-  
lage diente, so dürften wir den gesetzlichen Zusammentritt  
unserer Landesvertreter für Ende September oder Anfang  
October erwarten. Hiermit wäre dann der sehnlichste  
Wunsch des Landes erfüllt und bald wird es sich zeigen,  
ob von der Thätigkeit dieses Landtages ein erfolgreiches  
Einwirken auf die Beseitigung des oberschwebenden Verfas-  
sungs-Conflictes zu erwarten ist. Was bisher über die  
etwaigen Parteigruppierungen am nächsten Landtage geschrie-  
ben worden, beruht auf Hypothesen; es kommt in dieser  
Beziehung Alles auf die Propositionen der Krone an. Vor  
der Hand gibt es nur einen allgemeinen Wunsch, durch den  
Landtag den Conflict beseitigt zu sehen, und ist man in  
den maßgebenden politischen Kreisen zu den weitgehendsten  
Concessionen bereit, so lange sie nicht auf Kosten der Auto-  
nomie Ungarns gemacht werden sollen. So stehen heute  
die Sachen und mit erneuertem Vertrauen geht man der  
Arbeit entgegen. Das sind die großen Errungenschaften  
der Kaiserreise und da man nicht glauben mag, daß die  
Regierung des Kaisers dem Allerhöchsten väterlichen Willen  
entgegen das Ausgleichswerk beginne oder in einem andern,  
als dem hier durch Se. Majestät an den Tag gelegten  
Sinne arbeite, so meint man denn auch, daß das große  
Werk von einem glücklichen Erfolg begleitet sein könne. So  
wie wir die Verhältnisse hier zu beurtheilen in der Lage  
sind und wir schmeicheln uns den Dingen so ziemlich auf  
den Grund zu sehen, wenn wir auch nicht, wie die hier  
während der Kaiserreise anwesenden Specialcorrespondenten  
der Wiener Journale in fortwährendem Verkehr mit den  
„hervorragendsten Staatsmännern Ungarns“ stehen, ist es  
eine der größten Aburtheilungen, wenn preußenfreundliche und  
österreich feindliche Stimmen sich dahin vernehmen lassen,  
die Kaiserreise nach Pest sei nur eine Drohung nach Ver-  
lin hin gewesen, denn an eine Versöhnung des Wiener  
Gouvernements mit den Magyaren sei gar nicht zu denken,  
ohne gänzliche Umgestaltung der Constitution, Anspornung  
Schmerlings und dergleichen Kleinigkeiten mehr. Nur gänz-  
liches Mißkennen der Verhältnisse in Ungarn kann so etwas er-  
finden, und wird der Erfinder dieser schönen Sachen höchstens  
von dem Wiener Correspondenten der „Bresl. Ztg.“ über-  
troffen, der so erbauliche Dinge über den armjeligen Em-  
pfang des Monarchen in Pest zu berichten mußte und ne-  
benbei die Stellung der Deutschen in einem Lichte malte,  
daß von denselben kein Hund ein Stück Brod nehmen sollte.  
Da kommt so ein gelehrter, hochweiser Herr zu uns herab-  
gefahren und schreibt über Dinge in die Welt hinein, von  
denen er auch nicht einmal annähernd einen Begriff besitzt.  
In politischen Controversen oder Kritiken liebt man es  
dann stets, aus den Deutschen in Ungarn den Prügelknaben  
zu machen. Die guten Leute gehen noch immer von der  
thörichten Ansicht aus, es müsse zwischen den Deutschen und  
Magyaren ein natürlicher Antagonismus bestehen, und das  
ist doch, gelinde gesprochen, ein stiller Blödsinn. Deutsche,  
Magyaren, Serben, Slovaken, alle sind Kinder dieses Lan-  
des, alle sind Ungarn und haben als solche zuerst die poli-  
tischen Interessen ihres Vaterlandes, die für alle identisch  
sind, zu vertreten. Wer darauf speculirt, die Interessen der  
verschiedenen Nationalitäten mit einander in Widerspruch zu

bringen, der wird sich gar bald überzeugen, daß ein solches  
Beginnen von keinem guten Erfolg sein kann, nur dort wo  
man mit Ungarn pactirt, wo man die Bedeutung des Gan-  
zen ins Auge faßt, nur dort kann man befriedigende Resul-  
tate erwarten. Dies hat man, wie wir allen Grund haben  
zu glauben, in Wien längst begriffen und sind deshalb auch  
alle Speculationen auf die Trennung der Nationalitäten  
längst beseitigt worden.

Den einige Tage verbreitet gewesenen Gerüchten, die  
kaiserliche Familie werde am 18., 19. und 20. August in  
Pest-Ofen sein, wird von allen competenten Seiten wider-  
sprochen; wir haben nie daran geglaubt, nachdem Se. Ma-  
jestät eine Rückkehr nur für die Zeit in Aussicht stellt,  
wenn einmal das große Werk des Ausgleichs vollendet ist.

### Die Kaschau-Oderberger Bahn.

Wien, 20. Juni. Der Ausbau des Eisenbahn-  
netzes ist eine Lebensfrage für Oesterreich geworden. Die  
agricole Production in der östlichen Hälfte des Reiches un-  
terliegt den verberblichen Einflüssen wechselnder Ernteeer-  
nisse und dem Mangel eines regelmäßigen Exporthandels.  
Die Industrie der westlichen Hälfte sieht sich durch den  
Mangel an Capital und billigen Communicationsmitteln,  
durch den Druck der allgemeinen finanziellen Verhältnisse  
und durch eine Reihe von Schwierigkeiten, die nur im Wege  
einer rationellen Gesetzgebung zu beseitigen wären, in ihrer  
Entwicklung behemmt oder theilweise dem gänzlichen Ver-  
falle preisgegeben, durch die Einschränkung der Consumtion  
aber, welche in allen Schichten der Bevölkerung eintrat,  
stodden Handel und Verkehr. Bei dem Umstande nun, als  
dem Abgeordnetenhaus der Gesetzentwurf über die Kaschau-  
Oderberger Bahn vorgelegt wurde, möchten wir fragen, ob  
die Finanzen der Monarchie einen Fortschritt im Ausbaue  
des österreichischen Bahnnetzes erlauben und ob die Kaschau-  
Oderberger Bahn dringend nöthig und volkswirtschaftlich  
gerechtfertigt ist? Die letztere Frage findet in der ministri-  
ellen Denkschrift zur Begründung des Gesetzentwurfes in  
Betreff der Begünstigungen für diese Bahnstrecke mit der  
Zweigbahn nach Eperies in der Gesamtlänge von 48 Meilen,  
welche nach den genauesten Berechnungen ein Anlage-  
capital von 49 Millionen und eine Zinsengarantie von 2.5  
Millionen erfordern würde, ihre vollständigste Lösung. Diese  
Bahn ist bestimmt, eine besonders fühlbare Lücke in dem  
Eisenbahnnetz der Monarchie auszufüllen. Wir geben zu,  
daß in Ungarn noch viele wichtige und auch dringende Bah-  
nen der Ausführung harren, aber unter diesen ist gerade  
die Kaschau-Oderberger eine der wichtigsten, dringendsten  
und was den Staatsfädel nahe berührt, auch der rentabel-  
sten, denn sie ist bestimmt, der oberen Theißgegend Absatz  
zu schaffen für landwirtschaftliche Producte, den oberungari-  
schen Eisenwerken billigen Brennstoff und billige Fracht  
nach dem Absatzpunkt Mährisch-Strau, den schlesisch-mäh-  
rischen Eisenwerken billiges oberungarisches Roheisen, ihren  
Karpatischen-Bewohnern billiges Brod, den Weinproducenten  
der Tolajer Heghalkja Absatz nach Preußen und Polen, dem  
Wiener Plage die nächste, durch eine Abzweigung von Sit-  
lein an die Nordbahn, später noch kürzer herzustellende Ver-  
bindung mit Oberungarn und der Theißgegend, den Staats-  
finanzen Erleichterung durch Aufbesserung der Erträge der  
subventionirten und unvollendeten, in Kaschau stöckenden  
Theißbahn. Und eine solche Bahn, wie diese, die Produc-  
tion und Consumtion der Agricultur und Industrie in dop-  
peltel Austausch zu vermitteln bestimmt ist und die ein  
wichtiges Mittelglied der Weltverkehrsbahn wird, wenn die  
Projecte der nach Odessa und nach Barna auslaufen sollen-  
den Bahnen ausgeführt werden, läßt keine Zweifel in Be-  
zug auf ihre Rentabilität aufkommen. Insbesondere wollen  
wir aber hervorheben, daß Oberungarn gegen 200 verschie-  
dene der Eisenindustrie gewidmete einzelne Werke zählt, in  
welcher noch unlängst an 5 Millionen Werth erzeugt wur-  
den und welche an 2 Millionen Arbeitserwerb an die Be-  
völkerung abgaben, abgesehen von der Kupferindustrie in der  
Zips, wo die Erzeugung sich auf 30,000 Centner belief,  
und wo der größern Entwicklung dieses Industriezweiges  
die zunehmende Theuerung des vegetabilischen Brennstoffes  
entgegensteht. Einer der Entwicklung der Eisenindustrie hat  
die Zunahme einer fleißigen, ausdauernden und mit tech-  
nischer Geschicklichkeit ausgerüsteten Bevölkerung gleichen  
Schritt gehalten, die im Verlaufe der Zeit eingetretenen  
Veränderungen in den volkswirtschaftlichen Zuständen, ins-  
besondere aber der verzögerte Ausbau eines vollständigen  
österreichischen Eisenbahnnetzes haben eine fortgesetzte ge-  
deihliche Entwicklung der Industrieverhältnisse gestört, woraus  
für jene Industriebezirke, die der modernen Communications-  
mittel entbehren, die größten Calamitäten erwachsen sind,  
welche von den Betroffenen die größten Opfer forderten,  
und die zu ertragen, dieselben ferner nicht mehr im Stande  
sein werden. In Oberungarn sind die Calamitäten zu  
einem solchen Grade gestiegen, daß die Eisenindustrie, bei-  
nahe ausgeschloffen von dem Markte und ohne eigenes Ver-  
schulden unfähig gemacht zu concurriren, in ihrer Existenz  
und die nach Tausenden zählende Bevölkerung, welche die-  
selbe betreibt, wegen Mangel an Arbeit mit einem großen  
Nothstande aufs Einstlichste bedroht ist. Allein auch die  
mährisch-schlesische Eisenindustrie liegt darnieder und wird  
von Concurrenzen, die namentlich von Preußen hereinbrechen,  
hart bedrängt. Die Verwirklichung der projectirten Eisen-  
bahn wird diese unerträgliche Situation gänzlich verändern  
und auch ermöglichen, die preussische Concurrenz mit Erfolg  
und für die Dauer wieder zurückzuweisen, selbst wenn es

dahin kommen sollte, die gegenwärtigen Eisenwerke noch zu  
ermöglichen oder ganz aufzuheben. Wir glauben demnach,  
daß in Betreff der Dringlichkeit und Wichtigkeit dieser  
Bahn im Abgeordnetenhaus kein Zweifel obwalten könne.  
Was die finanzielle Frage betrifft, so wollen wir die jetzige  
müßige Lage der Finanzen Oesterreichs keineswegs in Ab-  
rede stellen, allein wir sind der festen Ueberzeugung, daß  
in dem schwunghaften Ausbau unseres Eisenbahnnetzes nicht  
innegehalten werden darf, so lange die Zinsengarantie des  
Staats genügt, um das Capital für Bahnen beizuschaffen,  
und zwar darum, weil wir durch diese Investitionen wirk-  
liche Werthe schaffen, andererseits aber, weil wir durch Be-  
gierung im Ausbau unserer Bahnen, in einer Zeit, wo das  
Ausland an der Vervollständigung seines Bahnnetzes rühtig  
fortarbeitet, unsere Industrie total brachlegen und dadurch  
unsere Steuerkraft auf das Empfindlichste schwächen wür-  
den. Uebrigens verheißt sich die Regierung nicht, daß das  
Unterbleiben der Kaschau-Oderberger Bahn ein großes Un-  
glück wäre und wir halten dafür, daß diese Ansicht sich  
auch im Abgeordnetenhaus Bahn brechen werde.

Wien, 20. Juni. Die Wahlen zum croatischen  
Landtag nehmen jetzt ihren regelmäßigen Gang, und sind,  
wie man uns in der croatischen Hofkanzlei versichert, im  
besten Zuge. Daß das Allerhöchste Minister, welches den  
ungarischen Landtag einberuft, Anfangs Juli publicirt wird,  
ist eine feststehende Thatsache, doch ist der Tag der Kund-  
machung noch nicht definitiv festgestellt. Die Ankunft Sr.  
Eminenz des Primas und die vielfachen directen Vorträge  
des Grafen Esterhazy bei Sr. Majestät und dem Erzher-  
zog Rainer dürften damit in Verbindung zu bringen sein.  
Eine andere Nachricht von großem Interesse ist die,  
daß der k. k. Unterrichtsath die Genehmigung zur Errich-  
tung einer südslavischen Universität in Agram ertheilt hat.  
Dieselbe wird alle Facultäten besitzen, nur die medicinische  
bleibt vor der Hand weg, doch ist auch deren Errichtung für  
künftige Zeiten in Aussicht gestellt.

Vor einigen Wochen machte die Nachricht die Kunde  
durch die Blätter, Cardinal Haulik zu Agram beabsichtige  
auf die Güter des Erzbisthums eine Hypothek von 40,000 fl.  
aufzunehmen. Wie wir nun von wohlunterrichteter Seite  
erfahren, hat es die Nationalbank übernommen, dies An-  
lehen zu effectuiren. Dasselbe wird mit Annuitäten in halb-  
jährigen Raten rückzahlbar auf die Dauer von 32 Jahren  
geleistet, und auf sämtliche im Agramer Comitatz liegende  
unbewegliche Güter der Erzdiöcese ad onus successorum  
intabulirt. Der Zweck der Anleihe, zu der sowohl der  
päpstliche Nuntius als auch der croatische Hofkanzler die  
Genehmigung ertheilt haben, ist der, mit diesem Gelde die  
Commassation und Segregation auf den erzbischöflichen Gü-  
tern im Allgemeinen zu vollziehen, resp. durchzuführen.

Aus dem benachbarten Fürstenthum Serbien gehen uns  
wieder von stets als bewährt befundener Hand einige recht  
bezeichnende und interessante Nachrichten zu, die als Illu-  
stration zum jüngst stattgehabten Jubelfest dienen können und  
ein eigenthümliches Schlaglicht auf die doppelzünge Politik  
des Fürsten Michael werfen. — Der Fürst unternimmt  
nämlich schon dieser Tage eine, einen Monat andauernde  
Reise in seinem Lande, um dort den Eindruck des Fe-  
stes, d. h. Wiederholung gewisser kriegerisch klingender und  
Hoffnungen erregender Reden auf das äußerst gespannte  
Volk gewissermaßen hintanzuhalten, und zuweilen gehende  
Schritte zurückzuhalten. — Aber auch um der sehr starken  
ihm feindlichen Partei Karageorgewics ein Paroli zu bieten  
hat die Reise zum Zweck, dem Fürst Michael kennt deren  
Kraft und fürchtet sie. Ja die Furcht geht so weit, daß er  
den im ganzen Lande verhassten Minister des Innern, Nicolae  
Krislics, nicht zu entlassen wagt, weil er befürchtet, daß dieser  
dann zu jener feindlichen Partei überträte und diese dadurch  
nur noch kräftiger; denn schlau, gewandt, wenn auch unzu-  
verlässig ist dieser Mann, der seinerzeit das ergebnisse Werk-  
zeug des Fürsten Alexander war, der ihn zwar wegen seiner  
an den Tag gelegten Persidie nicht achtet, aber der doch  
von dessen Partei gern aufgenommen und benützt werden  
würde; dem Fürst Alexander selbst steht jeder Agitation  
ferne.

Sobald Fürst Michael aus dem Innern Serbiens nach  
Belgrad zurückkehrt, beabsichtigt er eine Reise in's Ausland  
zu unternehmen, und die Höfe von Wien, Berlin, Paris,  
London und Petersburg zu besuchen, um dort beruhigend  
zu wirken, da durch seine jüngste zweifelhafte Haltung das  
Vertrauen an seine Loyalität bedeutend erschüttert ist.  
Schon ist der, als gewandter Diplomat bekannte Senats-  
präsident Marinowics hier angekommen, und geht als Vor-  
läufer und Bahnbrecher um dort die Ankunft seines Herrn  
anzuzeigen und das Terrain zu sondiren; als ostentativen  
Zweck gibt er eine Erholungsreise an und wird vorher auch  
im Flug einige Bäder besuchen.

### Instruction

über die durch Druckschriften begangenen  
strafbaren Handlungen, deren Bestrafung  
und Verjährung.  
(Anhang zu dem Allerhöchsten Handschreiben vom 8. Juni 1865 be-  
züglich der Aufhebung der Militärjurisdiction in Ungarn.)  
(Fortsetzung.)

#### II. Theil.

##### Vom Strafverfahren.

§. 23. Das Strafverfahren über die durch Druckschri-  
ften begangenen strafbaren Handlungen gehört mit Ausnahme  
der zum gesetzlichen Wirkungskreise der königl. Tafel gehörigen  
Verbrechen (§§. 4, 5, 6, 7) zur Competenz der zustän-  
digen Comitats-, königl. freistädtischen oder Districtalgerichte.

## machung.

17. Juni.  
Geld  
167.00 148.00  
47.00 48.00  
30.50 31.50  
26.50 27.00  
28.50 27.00  
26.50 27.00  
24.75 23.25  
17.00 17.50  
19.00 19.50  
12.50 13.99

17. Juni.	
Geld	Waren
167.00	148.00
47.00	48.00
30.50	31.50
26.50	27.00
28.50	27.00
26.50	27.00
24.75	23.25
17.00	17.50
19.00	19.50
12.50	13.99

14.80	14.90
5.18	5.19
5.17	5.18 1/2
8.72	8.73
16.30	16.35
8.32	8.35
9.03	9.06
10.96	10.98
160.84	161.51
107.25	107.50

114.40	114.85
5.3	5.31 1/2
11. und 1. S.	7 — 6 1/2
ir Wechsel	5 1/2
Domestic	5 1/2
Portofino	5 1/2

Neugebäude

Bezüglich der der Competenz der königl. Tafel vorbehaltenen Verbrechen tritt die Zuständigkeit derselben ein, wenn die Druckschrift im Königreiche Ungarn in Druck gelegt oder verbreitet worden ist.

Rücksichtlich aller übrigen durch den Inhalt einer Druckschrift begangenen Verbrechen und Vergehen ist jenes Comitats-, Districts- oder königl. Freistadtgericht zuständig, in dessen Sprengel die strafbare Handlung begangen wurde. — Ist der Druckort bekannt und im Königreiche Ungarn gelegen, so ist stets dieser, — wenn solcher aber außer Ungarn gelegen oder unbekannt ist, der Ort der Verbreitung in Ungarn als Thatort anzusehen.

Erscheinen im letzteren Falle mehrere Gerichte zur Untersuchung berufen, so ist jenes Gericht zuständig, bei welchem die Untersuchung zuerst anhängig wurde.

§. 24. Die strafgerichtliche Verfolgung der durch den Inhalt einer Druckschrift verübten strafbaren Handlungen erfolgt über Antrag des öffentlichen Anklägers (des *causarum regalium-Directors*), beziehungsweise des competenten Magistrats-Fiscals.

Die strafgerichtliche Verfolgung darf jedoch, wenn einer der im §. 10 bezeichneten Angriffe gegen die kaiserliche Armee, die kaiserliche Flotte oder gegen eine selbstständige Abtheilung derselben gerichtet ist, nur mit Zustimmung des Kriegs-, beziehungsweise des Marine-Ministers eingeleitet werden.

In den Fällen der §§. 16 und 17 erfolgt die strafgerichtliche Verfolgung über Antrag eines Privatanklägers oder dessen Bevollmächtigten. Die im §. 16 bestimmten strafbaren Handlungen sind jedoch von Amtswegen zu verfolgen, wenn sie gegen die österreichische Reichsvertretung, gegen einen Landtag, gegen eine öffentliche Behörde, gegen die kaiserliche Armee, die kaiserliche Flotte oder gegen eine selbstständige Abtheilung einer der beiden letzteren begangen werden.

Zur Verfolgung wegen Beleidigungen gegen die kaiserliche Armee, die kaiserliche Flotte oder gegen eine selbstständige Abtheilung einer der beiden ist die Zustimmung des Kriegs-, beziehungsweise des Marineministers einzuholen.

In soferne der Angriff gegen einen öffentlichen Beamten oder Diener, gegen eine Militärperson oder einen Seelsorger in Bezug auf deren Berufshandlungen gerichtet war, kann auch der öffentliche Ankläger im öffentlichen Interesse die Klage erheben.

Der öffentliche Ankläger hat sich vorläufig der Zustimmung des Beleidigten, oder falls dieser nicht vernommen werden kann, der Zustimmung des Vorgesetzten oder der nächsthöheren Behörde desselben zu versichern.

Dem Beleidigten steht jederzeit das Recht zu, sich der vom öffentlichen Ankläger erhobenen Anklage anzuschließen.

§. 25. Treffen gegen einen und denselben Beschuldigten zu gleicher Zeit mehrere Preßprocesse, oder mit einem solchen eine strafgerichtliche Verfolgung wegen einer anderen strafbaren Handlung zusammen, so kann auf Verlangen des öffentlichen oder Privatanklägers hinsichtlich jeder durch die Presse begangenen strafbaren Handlung ein abgeordnetes Verfahren und Erkenntnis stattfinden.

Gegen die vom Gerichte verfügte Absonderung ist eine Berufung nicht zulässig.

Im Falle einer abgeordneten Entscheidung hat das Gericht bei Verneinung der Strafe für die später zur Aburtheilung gelangenden strafbaren Handlungen auf die dem Schuldigen durch das frühere Erkenntnis zuerkannte Strafe angemessene Rücksicht zu nehmen.

§. 26. Hinsichtlich der Beschlagnahme einer Druckschrift, welche wegen ihres Inhaltes im öffentlichen Interesse zu verfolgen ist, ist die Bestimmung des §. 25 der Preßordnung maßgebend.

In allen anderen Fällen kann der Beschlag nur von dem Gerichte über eine Klage und den darin gestellten Antrag des Privatanklägers angeordnet werden.

Gegen die Verfügung einer vorläufigen Beschlagnahme findet keine abgeordnete Beschwerde statt.

§. 27. Findet der öffentliche Ankläger in dem Inhalte einer Druckschrift den Thatbestand einer strafbaren Handlung, so hat er entweder die Einleitung der Voruntersuchung bei dem Gerichte zu veranlassen, oder seine Anklageschrift zu überreichen. Bei Vergehen, welche nur auf Verlangen einer beteiligten Person verfolgt werden können, hat die letztere sich vor Anbringung ihrer Klage an den öffentlichen Ankläger zu wenden, von dessen Ermessen es abhängt, ob er die Einleitung des strafgerichtlichen Verfahrens nach dem Vergehen desselben selbst veranlassen will oder nicht. Im ersteren Falle steht es der beteiligten Partei frei, das strafgerichtliche Verfahren im Einverständnis mit dem öffentlichen Ankläger, im zweiten Falle aber selbst oder durch einen Bevollmächtigten anhängig zu machen. Wenn im Laufe der Strafverhandlung der öffentliche Ankläger von seiner Mitwirkung absieht, so kann der Privatankläger das Strafverfahren allein fortsetzen.

§. 28. Findet der öffentliche oder Privatankläger in dem Inhalte einer Druckschrift nur den Thatbestand eines Vergehens, so kann er sich selbst die nöthigen Behelfe verschaffen, oder gerichtlich erheben lassen.

In diesen Fällen hat der öffentliche oder Privatankläger, sofern er eine Anklage für begründet hält, seine Anklageschrift bei dem zuständigen Gerichte zu überreichen und derselben die zur Zustellung an die Angeklagten erforderliche Zahl von Ausfertigungen beizufügen.

In der Anklageschrift sind der Name und Wohnort jedes Beschuldigten, der strafbare Thatbestand mit deutlicher Bezeichnung der bezüglichen Stellen der Druckschrift, der Gesetze oder der gegenwärtigen Vorschriften, auf welche sich die Anklage gründet, endlich Namen und Wohnort der Zeugen und Sachverständigen, sowie jene Actenstücke anzuführen, auf welche die Beweisführung gestützt werden will.

(Schluß folgt.)

### Politische Uebersicht.

Die Rede, mit welcher der preussische Staatsminister Herr v. Bismarck den Schluß des Landtages in Berlin verkündigte, constatirt den vollständigen Bruch zwischen der Regierung und den Landesabgeordneten. Während er dem Herrenhause für seine bewiesene Treue und Hingebung im Namen des Königs dankte, verabschiedete er das Abgeordnetenhaus mit der Erklärung, die Regierung werde, unbeirrt durch feindselige und maßlosen Widerstand, den Gang der öffentlichen Angelegenheiten aufrecht erhalten. Die Antwort des Präsidenten des Abgeordnetenhauses Grabow zeigt indessen, daß die maßgebende Partei im Lande vor den Folgen der ihr zu Theil gewordenen ungnädigen Verabschiedung nicht zurückschreckt. Daß die preussische Regierung zu allen möglichen Mitteln greifen wird, um sich ein gefügigeres Abgeordnetenhaus zu verschaffen, ist leicht begreiflich. Man meldet auch bereits, daß eine abermalige Berufung des Abgeordnetenhauses in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung

nicht mehr erfolgen wird. Die Regierung beabsichtigt die Auflösung des Abgeordnetenhauses, dieselbe wird aber nicht jetzt, sondern erst im Spätherbst erfolgen. Ob es der Regierung auch dann gelingen wird, das neue Abgeordnetenhaus nach ihrem Wunsche zusammenzustellen, ist noch eine große Frage.

Aus Paris wird gemeldet, der Kaiser Napoleon habe gleich nach seiner Rückkehr aus Algier Unterhandlungen mit der englischen Regierung angeknüpft, um die letztere zu dem Erlaß einer gemeinsamen freundschaftlichen Vorstellung an die Regierung der Vereinigten Staaten zu Gunsten der Führer und Bewohner der Südstaaten zu bewegen. Der Kaiser Napoleon glaubt, daß England und Frankreich durch die frühere Anerkennung der Südstaaten als Verräther zu einem solchen Schritt verpflichtet seien. Das ist allerdings wahr, es fragt sich nur, ob ein solcher Schritt bei den jenseits des Oceans noch immer hochgehenden Wogen der Erbitterung gegen den Süden bei der Washingtoner Regierung eine freundliche Aufnahme finden wird.

Madrid er Berichte melden, daß die spanische Regierung an ihren Gesandten in Paris eine Depesche mit dem Befehle an General Prim ausgefertigt hat, worin der diesem General erteilte Urlaub förmlich zurückgenommen und ihm befohlen wird, sofort über Brun direct nach Madrid zurückzukehren. In Madrid wollte man wissen, Prim habe sich in Marseille eingeschifft, um, falls die Insurrection aus irgend einem Punkte steigt, an der Küste Spaniens zu landen und die Leitung der Bewegung in die Hand zu nehmen. Ueber die in Valencia entdeckte Verschwörung erfährt die „Köln. Ztg.“ aus Paris folgende Einzelheiten: Es scheint sicher zu sein, daß dieselbe von den Progressisten ausgeht und daß der General Prim bei derselben beteiligt war. Es besteht bekanntlich seit längerer Zeit in Spanien das Project, die jetzige Dynastie zu verjagen und die Vereinigung Spaniens mit Portugal zu proclamiren. Durch die Entdeckung der Verschwörung ist dieses Project aber nicht vernichtet worden. Was Prim anbelangt, der nach Madrid zurückbefohlen worden ist, so stand derselbe — er war bisher in Paris — im Begriffe, nach Madrid abzureisen, und obgleich er nach Italien abgegangen sein soll, befindet sich derselbe vielleicht bereits in Spanien. Was Dozaga, einen der Führer der Progressisten, betrifft, so soll sich derselbe in Bayonne befinden, um die weiteren Ereignisse abzuwarten. Der Oberst Alemany, das Haupt der Verschwörung von Valencia, ist ein ehemaliger Gardeofficier, der den Progressisten angehört. Außer dem Obersten wurden noch zwei Oberst-Lieutenants, zwei Majore, mehrere Officiere und ein Sergeant des Regiments Bourbon festgenommen. Der zweite Commandant desselben ist auf der Flucht. Der Generalcapitän von Valencia wurde seiner Stelle entsetzt, weil er die Verschwörung erst im letzten Augenblicke entdeckt hatte. Der Redacteur des progressivsten Journals von Valencia ist nicht verhaftet worden. Es gelang ihm mit seinen Freunden zu entkommen. Die Soldaten des Regiments Bourbon scheinen von der Verschwörung nichts gewußt zu haben, denn sie verhafteten ihre Chefs mit dem Rufe: „Es lebe die Königin!“ Das zur Insurrection notwendige Geld war in Valencia unter dem Vorwande, den bei der letzten Ueberschwemmung Verunglückten zu Hilfe zu kommen, gesammelt worden.

Die „Madrid. Ztg.“ veröffentlicht ein Circular des Ministers des Innern an die Gouverneure der Provinzen, worin diesen befohlen wird, sofort alle Casinos zu schließen

## Feuilleton.

### Der Selbstankläger.

Novelle von E. S. v. D.

2.

(Fortsetzung. — S. Nr. 74.)

Der Baron, dem dieses Manöver nicht entgangen war, das seinen Argwohn bestärkte, mußte, verabredete mit dem Grafen die Stunde des Aufbruchs und empfahl sich in weniger herzlicher Weise, als er es sonst gethan hätte.

„Die Blässe des Grafen Warden“, sagte er zu seiner Frau, als er auf sein Zimmer zurückkehrte, „ist jetzt erklärt; es thut mir leid, daß ich den Mann aufgefordert habe, uns zu begleiten — es ist ein Spieler.“

„Ein Spieler!“ rief die Baronin erschrocken, aber mit dem Ausdruck des Zweifels; „woher glaubst Du das?“

„Er versteckte Karten, als ich in's Zimmer trat und schien sehr verlegen. Ich habe ihn muthmaßlich in einer Berechnung für's Pharaon gestört; nun ist mir die ganze Reise verdorben, ich kann nicht froh sein, wenn ich einen Menschen um mich sehe, der darauf ausgeht, Andere zu ruiniren!“

„Lieber Horbach“, lächelte die Baronin, „Dein Argwohn hat keinen Halt, ein Spieler ucht nicht die Einsamkeit der Natur, den trifft man in Wäldern.“

„Um, er hat vielleicht Unglück gehabt, und anstatt den grünen Tisch wie die Pest zu fliehen, grübelt er auf neue Combinationen. Die bleiche Wange, der unstätte Blick, Alles spricht dafür; sage nur den Mädchen, daß sie sich fern von ihm halten.“

Während der Baron noch sprach, waren seine Töchter hereingetreten; aber kaum hatte er ihnen seinen Verdacht mitgetheilt, als Elisabeth fest erklärte, sie könne das von dem Fremden nicht glauben. „Er ist unglücklich“, sagte sie mit Wärme, „aber durch keine Leidenschaft, denn sonst würde der gemeine Mann nicht an ihm hängen; der alte Führer, der gestern mit ihm sprach, wußte mehr von ihm als wir, er schien ihn genau zu kennen, und die fürsorgende Theilnahme des alten Mannes spricht mehr für ihn, als der Zufall, daß Du die Karten bei ihm gefunden.“

Der alte Baron schaute seine Tochter halb verwundert, halb wohlgefällig an und nickte seiner Frau zu, als frage er sie, woher das Mädchen den Verdacht genommen, so klug zu urtheilen und seinen Verdacht zu widerlegen.

„Kannst recht haben“, lächelte er stillvergüht, „aber Du beobachtest scharfer, als es sich für ein so junges Mädchen geziemt; was geht Dich der Fremde an?“ — Elisabeth erröthete leicht, und es kam ihr sehr gelegen, daß der Eintritt des Führers sie von der Antwort entband.

„Alter“, redete der Baron den Führer an, als dieser — es war derselbe, welcher gestern mit dem Grafen gesprochen — die Effecten der Familie in seinen Tragkorb schnürte, „Graf Warden begleitet uns.“

Der Führer schaute freudig überrascht auf.

„Nun, wundert Euch das? Ihr braucht ohne Sorge zu sein“, fügte der Baron lächelnd hinzu, als mißverstehe er die Geberde, „wir vertrauen uns Eurer Führung an. Der Graf begleitet uns nur zu seinem Vergnügen.“

„Zu seinem Vergnügen — Gott geb's!“ brummte der Alte.

„Wie soll ich das verstehen?“

„Herr Baron“, antwortete der Führer, den Tragkorb niedersetzend, „der Graf kann sie eben so gut, vielleicht besser führen als ich, und ich wollte gern den Verdienst daran geben, wenn er dadurch curirt würde, denn er treibt's hier, daß Einem angst und bange wird. Sehen Sie,“ fuhr er fort, als ihn Alle neugierig ansahen, „es sind nun schon drei Jahre her, daß ich den Grafen kenne; er kommt im April und geht im October, ob's regnet oder schneit, Tag für Tag läuft er in den Bergen umher, klettert in die unwegsamsten Schluchten, auf die höchsten Felsen, und heute ist's das erste Mal, daß er Gesellschaft sucht. Die Einen sagen, er wäre nicht recht im Kopfe, die Andern meinen noch Schlimmeres, aber ich glaube, daß er einen bösen Gram hat, denn ich weiß es, er ist bei Vernunft und hat ein gutes Herz. Fragen Sie die armen Weiber, die Knieholzschneider, die Reisigjammeler, die werden Ihnen sagen, daß er hilft, wo es Noth thut, und sehen Sie, deshalb kann ihm Niemand helfen; aber es ist ein Jammer, zu sehen, wie er auf seine Gesundheit losstürmt, als läge ihm nichts am Leben, und doch ist er reich, vornehm und noch jung!“

„Sonderbar“, murmelte der Baron, „und Ihr habt keine Ahnung, was ihn zu diesem unstätten Leben bewegt?“

Der Alte schüttelte den Kopf.

„Wo ist er denn im Winter?“

„Das weiß der Herrgott! Wahrscheinlich treibt er's wo anders wie hier; Niemand weiß, wo er zuhause ist, er bekommt selten Briefe, und die kommen bald von da, bald von dort.“

„Er muß doch einen Paß haben.“

„Ja“, lächelte der Alte, „legitimirt hat er sich bei der Polizei, aber die Herren lassen kein Wortchen von sich hören.“

„Nun, vielleicht erzählt er uns selbst seine Geschichte,“ endete Horbach das Gespräch, während seine Familie sich rüstete, dem Führer zu folgen.

Vor der Thür des Gasthofes erwartete Graf Warden die Reisenden, er sah wo möglich noch bleicher aus, als gestern, und man sah es ihm an, daß er sich bemühte, eine innere Unruhe zu verbergen.

Unsere Leser kennen vielleicht das schöne Gebirge, welches die Grenze zwischen den Staaten Oesterreich und Preussen bildet, entweder durch eigene Anschauung oder durch Beschreibungen; es würde uns zu weit führen, wollten wir hier ein Bild desselben geben. Das Wechelspiel der Natur vom blühenden Thale herauf bis an die eisige Grenz der Schneeregion, hier in lieblicher Anmuth, dort in wildromantischer Schöne, zeigt sich wohl nirgends in so gedrungener Mannigfaltigkeit und in so raschen und doch nicht plötzlichen Uebergängen wie hier. Die Pfade sind nur selten steil; die Kunst hat fast überall den Weg gebahnt, so daß der Genuß nur selten durch zu große Anstrengung beeinträchtigt wird.

Warden hatte während des Steigens oft Gelegenheit, bald mit diesem, bald mit jenem Gliede der Familie unter vier Augen zu sprechen; er vermied es jedoch mit einer fast merkwürdigen Schen, in Elisabeth's Nähe zu kommen, und wenn dies zufällig geschah, war seine Unterhaltung einsilbig und gezwungen.

Der Graf wurde mit neugierigem Interesse beobachtet, der Baronin konnte daher dies auffallende Wesen nicht entgehen, und da sie bemerkte, daß seine Blicke fast unablässig ihre ältere Tochter suchten, daß er dem Klange ihrer Stimme lauschte, so fühlte sie bald, daß die Ursache, weshalb er sich der Familie angeschlossen, einen tieferen Grund hatte, als die Absicht, sich zu gestreuen.

Man kam an eine steile Bergpartie; die Baronin rührte auf dem Tragseffel. Warden marschirte so rüstig neben ihr her, als ginge er im Thale, während die Träger kochten und Elisabeth Mühe hatte, auf der andern Seite des Seffels gleichen Schritt zu halten.

Die Träger hielten an; man schaute in eine mehrere hundert Fuß tiefe, fast jäh abstürzende Schlucht.

„Hier“, sagte der Führer zum Grafen mit einem Vorwurf, „sind Sie auch einmal hinabgeklettert, um eine Blume zu pflücken, die Sie hundert Schritt höher bequemer haben konnten.“

„Haben Sie das wirklich gewagt?“ fragte die Baronin.

„Gnädigste Frau“, lächelte der Graf, „das Wagniß ist nicht groß, wenn man von Jugend auf im Klettern geübt ist; die Kinder, welche Weeren sammeln, wagen oft mehr.“

„Traurig genug“, entgegnete sie, „wenn Jemand aus Noth gezwungen ist, sein Leben auf's Spiel zu setzen — aber dies zum Vergnügen zu thun, das ist Sünde.“

„Ja, aber ich setze mein Leben bei diesem Klettern nicht mehr auf's Spiel,“ entgegnete der Graf, „als wenn ich unter einem Dache fortgehe, das einstürzen kann; ich trete so sicher, wie die Gerüste ein Dach tragen.“

(Fortsetzung folgt.)

alle Be  
die, unter me  
baren Zweck  
Abgelegenheit  
Ueber di  
Ztg.“ folg  
teilung zu:  
wo der Gen  
erwartet wer  
Madrid. Ne  
den vorbereit  
anti-dyn  
republica  
nen Führer d  
teilung der s  
ches Pronun  
rechnen zu  
mag von ein  
Zie würde  
Volkes gegen  
wäre geradez  
und der Kön  
hänglich. D  
eine Madrid  
stünden einen  
Freunden haf  
wunderlich  
aber sie wur  
den Erfolg  
machen würd  
heit an d  
nister bes B  
für die stren  
antwortlich,  
macht. Ich  
Quelle doch  
Ereignis ein  
verwegenen  
Familie den  
den Marquis  
Maximilian  
Kriegscaffen  
der fremden  
napoleonische  
mit, daß  
die Notificati  
Zust an d  
nicht mehr a  
werden sollen  
mit einem  
worin er erk  
enziehe, im  
Die Antwort  
des Jahres.  
Marscha  
stellung der  
legionen und  
schl gestellt  
eine Weile,  
schen Freiwil



# Versicherungen

gegen

# HAGELSCHLAG

auf alle Gattungen Feldfrüchte, Wein, Tabak und Bepflanzungen  
mit garantirtem vollen Schadenersatz

leistet

## Die Haupt-Agentur der Versicherungs-Gesellschaft „Phönix“ IN ARAD:

### Schulhof & Heimbach.

Hauptplatz, nächst dem „König“-Cafeehause.

654. (424-1,3)  
1865.

### Licitations-Verlautbarung.

In der Executions-Sache des Johann Petrár peto. 200 fl., dann der Witwe nach Johann Csiky peto. 1680 fl. und Accessorien gegen Johann Román und Gattin Julianna, wurde mit Bescheid vom heutigen, 3. 654, des gefertigten Gerichtes die Versteigerung des zu Arad in der inneren Stadt an der Großwärdener Landstraße (neue Ansiedlung) unter Nr. 4 gelegenen auf 14.151 fl. geschätzten Hauses beschlossen, und hierzu als 1. Licitationstermin die 3. Nachmittagsstunde des 2. September d. J., als 2. Termin die 3. Nachmittagsstunde des 2. November l. J. anberaumt.

Kaufstücker werden mit dem vorgeladen, daß die Licitation in der städtischen Grundbuchkanzlei abgehalten werden wird, allwo die Bedingungen auch vorbemerkt eingesehen werden können.

Arad am 31. Mai 1865.

Das Gericht der königl. Freistadt Arad als Grundbuchs-Behörde.

**Eine neue Suttleworth'sche**  
8 pferdekraftige

**Dampfdruckmaschine**  
mit doppeltem Putzwerk, ist zum Drusch gegen Ueberreife bereitet. Näheres bei **Moritz Steinitzer** auf **Pusztá Sofronya**, oder auch bei Herrn **A. J. Steinitzer** in Arad. (429-1,3)

Wegen Auflösung des Geschäftes verkaufe ich meine Vorräthe in

**Filz- & Strohhüten**  
neuester Façon für Herren, Damen & Kinder, ebenso auch Hut-Aufsätze und sonstige Artikel, zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Auch sind dazwischen schöne Gewölbstellagen und Auslagkasten, dann eine neue, echt amerikanische Nähmaschine billigst zu haben.

(270-4)  
**Em. Breier,**  
Hauptplatz Nr. 30.

(413-3,5)

### Am 1. Juli d. J. findet die Ziehung des k. k. österr. Eisenbahn- Anlehens vom Jahre 1858, von 42 Millionen Gulden statt.

Hauptpreis dieses Anlehens sind:  
21mal fl. 250,000 71mal 200,000  
103mal 150,000, 90mal 40,000, 105mal  
30,000 90mal 20,000, 370mal 5000,  
20mal 4000, 76mal 3000, 54mal 2500,  
8mal 1500, 8mal 1000, 70mal 400,  
niedrigster Gewinn 8850mal 140 fl.  
öftr. Währung.

Kein anderes Anlehen bietet bei gleicher Solidität und bei einer verhältnißmäßig kleinen Einlage so große Chancen dar, wie dieses. Ein ganzes Los kostet fl. 6 — ein halbes fl. 3 — 3 Stück erlaube ich zu fl. 15. — 6 Stück zu fl. 28. öftr. Währung.

Günstige Aufträge werden gegen Einzahlung des Betrages prompt und bestens ausgeführt. Verlosungspläne den Beschlüssen beigegeben und die Gewinnlisten sofort nach der Ziehung zugesandt. Man beliebe sich daher baldigst und direct zu wenden an

**Heinrich Bach,**  
Staats-Effekten-Handlung in Frankfurt a. M.

### Kundmachung.

Der dem Herrn Grafen **Guido Karácsonyi** gehörende Intravillgrund nebst dem hierauf befindlichen unausgebauten Hause in **Pankota**, sowie auch die zu **Muszka** und **Magyarád** am großen Herrenberge gelegene unbesetzte Weingartenfläche, 85 1/2 Hauen groß, und der hierauf befindlichen alten Colna werden aus freier Hand zu annehmbaren Bedingungen zusammen oder auch einzeln sofort verkauft.

Reflectanten hierauf wollen ihre diesfälligen Anträge dem Geferdigten franco einbringen.

**Alexander Breitkopf,**  
herrschaftlicher Rentmeister in **Bánlak.**

(426-1,5)

### Credit-Promessen,

à 3 fl. 50 fr. und 50 fr. Stempel,  
zur Ziehung am 1. Juli 1865,  
Haupttreffer 250,000 fl.,  
mit der Unterchrift des Großhandlungs- und Wechselhauses  
**Joh. C. Sothen in Wien.**

sind in **ARAD** zu haben in der Spezerei-Handlung des  
**Sign. Schwarz,**  
zum „Orangenbaum.“

Auswärtige Aufträge werden prompt effectuirt.

Bei der Ziehung am 1. Juni der 1864er Lose wurde der Haupttreffer von 250,000 fl. auf eine Joh. C. Sothen'sche Promesse gemacht und derselbe von diesem Großhandlungshause auch bereits ausbezahlt.

(416-3,5)

### Kundmachung.

die auf Freitag den 23. d. M. anberaumte Licitation von 208 Stück Mastochsen bis auf Weiteres verlagert wurde.

Arad am 20. Juni 1865.

(425-1) **v. Possanner.**

### Promessen auf Creditlose zur nächsten Ziehung am 1. Juli a. e., Pfundbriefe

des ungarisch. Boden-Credit-Institutes, zum Tages-Cours ohne Provisionszuschlag, zu haben im Bureau der

**Haupt-Agentenschaft  
der I. ungarischen allgemeinen  
Assecuranz-Gesellschaft:  
Brüder May.**

(427-1)

### Seiden-Cocons-Einkauf.

Es ist uns gelungen, mit einer der vorzüglichsten und größten Seiden-Spinnerei Frankreichs einen Abschluß zum Ankauf von bedeutenden Cocons-Partien zu Stande zu bringen. Wir kaufen daher für Rechnung der Spinnerei jede Quantität von Seiden-Cocons selbst in den entferntesten Gegenden unseres Vaterlandes und sind in die angenehme Lage gesetzt, mit Rücksicht auf die Qualität des Productes die allerhöchsten Preise an die Producenten zu bieten.

Wir bringen dies mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß, daß diejenigen Seidenzüchter, die ihr Product an erster Quelle zu guten Preisen an Mann zu bringen wünschen, uns von ihren Erzeugnissen ungeschmeichelte Muster mit gleichzeitiger Angabe der Quantität einbringen mögen, und wir werden nicht unterlassen die bestmöglichen Preise zur Zufriedenheit des Producenten bekannt zu geben.

An die hochverehrten Magistrate, Communitäten- und Ortsobrigkeiten ergeht gleichzeitig unser höfliches Ansuchen, im Interesse der Seiden-Industrie diese unsere Annonce, in soferne in ihrer Gemeinde die Seiden-Cultur betrieben wird, zu veröffentlichen.

**Brüder Magyar.**  
Papierhandlung, Lemszvár, Hauptwachgasse.

In Alt-Arad werden durch Herrn **HERRMANN ASSAEL**, Uhrmacher, sowohl Muster als auch Aufträge zur Beforgung an uns entgegengenommen, und prompt erledigt.

(428-1)

### Schluss-Course der Wiener Börse.

	19. Juni.		20. Juni.			19. Juni.		20. Juni.			19. Juni.		20. Juni.		
	Geld.	Baare.	Geld.	Baare.		Geld.	Baare.	Geld.	Baare.		Geld.	Baare.	Geld.	Baare.	
<b>Staatsfonds.</b>					<b>Bank-Pfandbriefe.</b>										
5% öftr. Währ.	65.60	65.70	66.30	66.40	10-jährige	102.75	103.25	102.75	103.25	Erießer	166.50	167.50	167.00	168.00	
5% National	75.00	75.20	75.15	75.30	Verlosbare	94.25	94.75	94.25	94.75	ditto à fl. 50	47.00	48.00	47.00	48.00	
5% Lit. B.	97.00	98.00	97.00	98.00	ditto in öftr. Währ.	88.40	88.50	88.40	88.50	Kürst. Oberbayer	180.00	140.00	107.00	108.00	
5% lomb.-venet.	106.00	102.00	100.00	102.00	Galiz. Creditbank	70.00	71.00	70.00	71.00	„ Salm	30.50	31.60	30.50	31.00	
5% venet. Anl.	95.25	95.75	95.25	95.75	5% ungar. 10-jähr.	100.00	101.00	100.00	101.00	„ Pálffy	26.50	27.00	26.50	27.00	
5% Metallanlei.	70.00	70.10	70.10	70.20	5 1/2% ungar. verlosbare	81.50	82.00	81.50	82.00	„ Staro	26.50	27.00	26.50	27.00	
4 1/2% „	61.70	62.10	61.75	62.00	<b>Grundentl.-Oblig.</b>					Graf St. Genois	26.50	27.00	26.50	27.00	
4% „	55.25	55.75	55.25	55.75	niederösterreichische	88.50	89.00	88.50	89.00	Duer	25.00	25.50	25.00	25.50	
3% „	41.00	41.50	41.00	41.50	oberösterreichische	88.50	89.00	88.50	89.00	Kürst. Windischgrätz	17.00	17.50	17.00	17.50	
2 1/2% „	57.50	58.50	57.50	58.50	böhmische	92.00	93.00	92.00	93.00	Graf Waldstein	19.00	19.50	19.00	19.50	
2% „	48.00	48.25	48.00	48.25	mährische	90.00	91.00	90.00	91.00	„ Reglewin	12.50	13.00	12.50	13.00	
W. Como-Rentf.	145.50	146.50	145.25	145.50	französische	89.00	90.00	89.00	90.00	<b>Wechsel.</b>					
Lose von 1839	142.50	143.50	142.50	143.50	„	90.50	91.00	90.50	91.00	(3 Monat.)					
Lose von 1854	87.00	87.50	86.50	87.25	„	89.00	90.00	89.00	90.00	Amsterdam 100 fl. holl.	—	—	—	—	
Lose von 1860	91.25	91.35	91.05	91.10	„	74.00	74.50	74.00	74.50	Augsburg 100 fl. südd.	91.10	91.26	91.10	91.20	
ditto Künftel	95.00	95.25	94.70	94.90	„	73.25	73.75	73.25	73.75	Frankfurt 100 fl.	91.20	91.30	91.15	91.25	
Lose vom Jahre 1861	82.00	83.00	82.65	82.75	„	74.25	74.50	74.25	74.50	Samburg 100 Mark	81.10	81.30	81.10	81.25	
Neuße Napoleons-Lose	83.00	83.50	82.65	82.75	„	70.50	71.00	70.25	70.75	London 10 £ Sterling	109.20	109.30	109.30	109.40	
5% Steueranlehen	98.25	98.60	98.30	98.60	„	73.50	74.00	73.25	74.00	Paris 100 Francs	43.40	43.45	43.35	43.40	
Neuße 5% Silb.	80.20	80.40	80.60	80.50	<b>Prioritäts-Oblig.</b>					Kronen	44.90	44.45	44.95	45.00	
<b>Industrieactien.</b>					Creditactien	179.80	179.90	178.90	179.00	„	5.18 1/2	5.19 1/2	5.16	5.21	
Creditactien	800.00	831.00	798.00	799.00	Banqueactien	589.00	591.00	588.00	590.00	„	5.18	5.19	5.19 1/2	5.20 1/2	
Comptebank	220.00	231.00	230.00	231.00	Comptebank	220.00	231.00	230.00	231.00	„	8.73 1/2	8.73 1/2	8.73 1/2	8.74 1/2	
Cloab	477.00	478.00	476.00	477.00	Cloab	477.00	478.00	476.00	477.00	„	16.30	15.35	16.30	16.35	
Donau-Dampfsch.	360.00	363.00	360.00	363.00	Donau-Dampfsch.	360.00	363.00	360.00	363.00	„	9.03	9.06	9.03	9.07	
Wester Kettenfab.	370.00	380.00	370.00	380.00	Wester Kettenfab.	370.00	380.00	370.00	380.00	„	10.96	10.96	10.96	10.96	
W. Dampfmühl.	258.00	269.00	258.00	269.00	W. Dampfmühl.	258.00	269.00	258.00	269.00	„	160.30	161.60	161.60	162.80	
Öst. Gasgesellschaft	169.80	179.00	170.30	170.10	Öst. Gasgesellschaft	169.80	179.00	170.30	170.10	„	107.20	107.50	107.70	107.80	
Nordbahn	177.70	177.90	169.60	169.80	Nordbahn	177.70	177.90	169.60	169.80	„					
Staatsbahn	212.00	214.00	177.30	177.40	Staatsbahn	212.00	214.00	177.30	177.40	„					
Südbahn	120.50	120.75	111.00	113.00	Südbahn	120.50	120.75	111.00	113.00	„					
Paradubitz-Neudub.	133.00	133.25	132.75	133.00	Paradubitz-Neudub.	133.00	133.25	132.75	133.00	„					
Westbahn	147.00	—	147.00	—	Westbahn	147.00	—	147.00	—	„					
Reichsbahn	203.25	202.50	202.30	202.50	Reichsbahn	203.25	202.50	202.30	202.50	„					
Gal. Carl-Ludwigsbahn	143.50	144.00	143.50	144.00	Gal. Carl-Ludwigsbahn	143.50	144.00	143.50	144.00	„					
Graz-Köflacher	—	60.00	—	60.00	Graz-Köflacher	—	60.00	—	60.00	„					
Eyrnauer neue	258.00	260.00	258.00	260.00	Eyrnauer neue	258.00	260.00	258.00	260.00	„					
Auffig-Repliker	164.50	164.75	164.25	164.75	Auffig-Repliker	164.50	164.75	164.25	164.75	„					
Böhm. Westbahn	—	—	—	—	Böhm. Westbahn	—	—	—	—	„					
<b>Privat-Oblig.</b>					<b>Privat-Oblig.</b>					<b>Comptanten.</b>					
Credit	125.50	125.75	125.60	125.80	Credit	125.50	125.75	125.60	125.80	National-Coupon	114.40	114.85	114.40	114.85	
Dampfschiff	84.00	85.00	84.00	85.00	Dampfschiff	84.00	85.00	84.00	85.00	Wesfeldtscompt	—	—	—	—	
										ditto II. und I. S. 7-6%	—	—	—	—	
										Bauktscompt für Wechsel	—	—	—	—	
										ditto für Domicile	—	—	—	—	
										und Effecten-Vorkauf	—	—	—	—	